

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der öffentliche Credit**

**Nebenius, Carl Friedrich**

**Carlsruhe, 1820**

4. Ueber die Veraenderungen, die sich seit dem Jahre 1809 in dem circulierenden Medium von Europa zugetragen haben

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

von 1800 bis 1809 Statt fand, stets unsicher. Der Silberpreis des Papiergeldes war ohne Zweifel nicht überall gleich und in der Annahme eines Durchschnittspreises für alle Märkte liegt also schon eine große Unvollkommenheit.

Wenn man den Einfluss der Agiotage und der Schwankungen des auswärtigen Wechselurses in Betrachtung zieht; so erscheint selbst das Resultat als unsicher, das die Reduktion der Papierpreise auf Silberwerth, nach dem Curs eines Marktortes, für den einzelnen Ort selbst gewährt.

Auf jeden Fall darf man den Aufschlag auf den östlichen Märkten wenigstens eben so hoch als im Westen annehmen, zumal, wenn man erwägt, daß in der zweiten Periode die Jahre ausgeschieden sind, welche die höchsten Preise hatten.

Nach allen mitgetheilten Notizen scheint es nun nicht gewagt zu seyn, den Preisaufschlag im Durchschnitt mindestens auf 40 Procent zu setzen.

Dieses Resultat stimmt mit demjenigen überein, das wir bey der Untersuchung über die Vermehrung des circulirenden Mediums in Europa während der Periode von 1780 bis 1810, gefunden haben.

4.

Ueber die Veränderungen, die sich seit dem Jahre 1809 in dem circulirenden Medium von Europa zugetragen haben.

I. Asiatischer Handel.

Nachdem durch die Papiercreationen der europäischen Staaten, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, bedeutende Sum-

men Goldes und Silbers abgeldt worden; so hätten vermöge der Tendenz zur Ausgleichung, der die edlen Metalle nach Maßgabe des Vorraths und des Bedarfs folgen, der Abfluß nach Asien zunehmen sollen.

Wir haben bereits bemerkt, daß diese Ausgleichung für den Anfang durch die unterbrochene Communication zur See, welche verschiedene Nationen von der Theilnahme an jenem Handel entfernt hielt, verhindert worden ist. Großbritannien sendete sein Gold und Silber für Subsídien, Anlehen, und in den Jahren 1800 bis 1803 für Getreide nach dem Continent. Frankreich hatte seinen Handel nach der Levante verloren; und wenn der Zuwachs, den der britische Handel nach Vorder- und Hinter-Asien erhielt, auch beträchtlicher war, als der Verlust, den der directe Handel des Continents nach jenem Welttheile erlitt, so war der Zufluß an edlen Metallen von America nach Europa in den Jahren 1800 bis 1803 weit stärker, als nach einem Durchschnitt früherer Jahre. Das etwa stärker gewordene Bedürfniß an Silber zur Saldirung Asiens konnte daher anfänglich vielleicht gedeckt werden, ohne den Zuwachs an edlen Metallen zu vermindern, den Europa jährlich zu erhalten gewohnt war.

Wenn auch der Bezug asiatischer Producte selbst während der Continentsperre nicht ganz gehemmt werden konnte, indem der Verkehr in den Jahren 1810, 1811 und 1812, als der Westen aller directen Verbindungen zur See beraubt war, den Landweg von Osten her einschlug; so gibt man doch schon genug zu, wenn man bey den mancherley Hemmnissen, die der Handel nach Asien erfuhr, nur eine bedeutende Vermehrung desselben in Zweifel zieht.

Nur in Großbritannien mag der zunehmende Verbrauch des Thees, und im Ganzen die Vermehrung der Fabrication

von Baumwollenwaaren in Betrachtung kommen. Allein dem wachsenden Bedürfniß Europas kam auch die zunehmende Production Americas zu Hülfe, das als Tauschmittel gerne europäische Industrie-Erzeugnisse annimmt.

Als aber endlich die freye Communication zur See hergestellt wurde, mußte die Anhäufung der edlen Metalle in den westlichen Ländern des europäischen Continents, nachdem eine Ausgleichung mit Asien so lange aufgehalten war, um so schneller und stärker wirken.

Schätzt man die Summe der, durch die europäischen Papiercreationen abgeldsten Metalle nur auf 1500 Millionen Franken \*), so hätten aus Europa 805 Millionen Franken abfließen müssen, wenn Asien an diesen abgeldsten Summen in dem nehmlichen Verhältnisse Antheil genommen hätte, in welchem es an den Zuflüssen aus America und an den eigenen Erzeugnissen Europas und Sibiriens Antheil nimmt. \*\*)

Dies konnte nur in einem längern Zeitraume, durch eine allmähliche Zunahme des Bezugs asiatischer Producte, geschehen. Der Umstand, daß alle seefahrende Nationen im Westen die erste Zeit der freyen Schiffahrt eilig zu benützen begannen, und zugleich Großbritannien seine Einkäufe nach den Erfahrungen der vorhergegangenen Jahre bemaß, wo es, im Besitz des Alleinhandels, alle andere Nationen mittelbar oder unmittelbar, im offenen Verkehr oder durch den Schleichhandel mit überseeischen Waaren versorgte, dieser Umstand bewirkte, daß in den Jahren 1817 bis 1819 plöthlich ein sehr starker Abfluß Statt fand. Da aber auf diese Weise der Markt

\*) M. s. Abf. 3. dieses Anhangs die Note S.

\*\*) Nehmlich in dem Verhältniß von  $25\frac{1}{2} : 47\frac{1}{2}$ .

augenblicklich mit einer Menge von asiatischen Waaren überfüllt wurde, so mußte plötzlich auch wieder ein Stillstand eintreten. Gleichzeitig, nämlich in den Jahren 1818 und 1819, sängen nun auch die Maßregeln, welche verschiedene Staaten zur Wiederherstellung der Zahlungen in klingender Münze ergriffen hatten, zu wirken an, wodurch die Ursache jener Ausgleichung ohnehin aufgehoben wurde.

Aber die Ausfuhr an Gold und Silber, welche in kurzer Zeit Statt gefunden hatte, war bedeutend, und darf man den Schätzungen erfahrener Männer auf großen Plätzen trauen, wo es nicht so schwer fällt einen Ueberblick der Geschäfte zu erhalten; so hat Europa durch eine übereilte und das Maß des gewöhnlichen Verbrauchs übersteigende Concurrenz; im Einkauf fremder Producte, in den Jahren 1818 und Anfangs 1819, einige Hundert Millionen Franken baares Geld verloren.

Nordamericanische Ostindienfahrer hatten bedeutende Ladungen asiatischer Producte noch bey guter Zeit in Europa abgesetzt. Im westindischen Handel hatte ein ähnlicher Schwindel alle Speculanten ergriffen.

Selbst Frankreich, das doch in beyden Jahren so bedeutende Zahlungen an den Osten zu machen hatte, sah aus seinen Seehäfen ungewöhnlich starke Summen nach Ost- und Westindien abfließen.

Namentlich wurden aus dem Hafen von Marseille ausgeführt an Barren und Münzen

im Jahre 1818

mit dem französischen Stempel bezeichnet . . . 10,020,849 Fr.

mit fremdem Stempel . . . . . 6,143,780

Summe . . . . 16,164,629 Fr.

im Jahre 1819

mit dem französischen Stempel bezeichnet . . . 1,446,326 Fr.  
mit fremdem Stempel . . . . . 5,016,777

Summe . . . . . 6,463,103

Summe vom Jahr 1818 . . 16,164,629

Totalsumme . . . . . 22,627,732 Fr.

Zu Bordeaux, Havre, Nantes war die Ausfuhr, nach Maßgabe des Antheils, den diese Plätze am Seehandel nahmen, verhältnißmäßig gleich stark.

So waren geraume Zeit nach Herstellung der freyen Schifffahrt die Meere mit den Schiffen aller seehandelnden europäischen Nationen bedeckt, die Gold und Silber nach Indien, China, Batavia, nach den philippinischen Inseln etc., nach Westindien und bisweilen selbst nach Brasilien führten.

## II. Zufluß der edlen Metalle von America nach Europa.

Es fragt sich, ob der Verlust, den Europa durch die größere Ausdehnung des asiatischen Handels erlitt, nicht durch einen stärkern Zufluß aus dem südlichen Festlande von America und von Neuspanien ersetzt wurde?

I. In dieser Hinsicht war die Verlegung des königlichen Sitzes von Lissabon nach Rio : Janeiro kein günstiges Ereigniß. Doch für sehr bedeutend darf man den Einfluß desselben auf den Zustand der europäischen Circulation nicht halten, da den Zuwachs an edlen Metallen, den Europa durch Vermittelung des europäischen Mutterstaates erhielt, der directe Handel anderer europäischen Staaten nach dem portugiesischen America, der alten Welt eben so gut zuführen konnte. Wenn

bisweilen aus dem europäischen Portugall Silber nach Rio- Janeiro gebracht wurde, so strömten desto größere Summen Goldes von Brasilien nach England.

2. Weit wichtiger sind die Folgen des Bürgerkrieges in dem spanischen America.

Nicht nur in den Provinzen, die der Schauplatz des blutigen Kampfes sind, sondern durch einen natürlichen Zusammenhang auch in den treugebliebenen Theilen des Landes leiden die Arbeiten in den Gold- und Silberbergwerken.

Auch darf man wohl eine Rückwirkung annehmen, welche die europäischen Papiercreationen zu aufessen geeignet waren, indem der gesunkene Preis der edlen Metalle die Bearbeitung der minder ergiebigen Gänge, irgendwo anfangend, unvortheilhaft machen, und eine Verminderung der Production veranlassen mußte.

In den letzten dreißig Jahren des vorigen, und in den ersten dieses Jahrhunderts war unter geringen Schwankungen das jährliche Ausbringen der neuspanischen Bergwerke fortschreitend gestiegen. \*)

\*) Die mittlere Ausbeute der mexikanischen Bergwerke an Gold und Silber war,

in den Jahren	Werth in Piafter.
1690 — 1699	4,387,133.
1700 — 1709	5,173,103.
1710 — 1719	6,574,702.
1720 — 1729	8,415,322.
1730 — 1739	9,052,973.
1740 — 1749	11,185,504.
1750 — 1759	12,575,009.
1760 — 1769	11,282,886.
1770 — 1779	16,518,172.
1780 — 1789	19,350,455.
1790 — 1799	23,108,021.

Im Jahre 1805 wurden zu Mexiko 27,165,000 Piaſter Gold und Silber ausgeprägt.

Der Einfluß der ausgebrochenen Unruhen und anderen mitwirkenden Ursaſchen zeigt folgende vergleichende Darſtellung der Menge Goldes und Silbers, die nach den Angaben des Freyherrn von Humboldt von 1792 bis 1799 aus den mexicanischen Bergwerken nach Mexiko eingeliefert wurde, und der nach neuern Nachrichten in den Jahren 1811 bis 1818 zur Münze nach Mexiko eingelieferten Summen.

Jahre	Werth in Piaſter	Jahre	Werth in Piaſter.
1792	24,195,041	1811	10,741,795.
1793	24,312,942	1812	4.409,266.
1794	22,011,031	1813	6,133,987.
1795	24,593,481	1814	7,624,105.
1796	25,644,566	1815	7,042,621.
1797	25,080,038	1816	9,401,291.
1798	24,004,589	1817	8,849,893.
1799	22,053,125	1818	11,386,286.
	<hr/>		<hr/>
	191,894,813		65,589,244.

Der mittlere Zuwachs war daher in den Jahren 1792 bis 1799: 23,986,851 Piaſter, und in den Jahren 1811 bis 1818 nur 8,111,155 Piaſter, oder nahe 15 Millionen Piaſter weniger.

Die Verminderung trifft in weit ſtärkerem Verhältniſſe das Silber. Wenn man nämlich die Ausbeute aller americanischen Bergwerke im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts zu 17,000 Kilogramme an Gold, und 795,000 Kilogramme an Silber annimmt; ſo findet man, daß Braſilien, deſſen Production an edlen Metallen im Wachſen begriffen iſt, allein nach Europa gegen 7000 Kilogrammen Gold ſendet.

Eine gleiche Menge Goldes wurde im Jahr 1803 durch den Bau der Minen und die Goldwaschanstalten in Chili und Choro gewonnen, während Mexiko in der günstigsten Periode nur 1600 Kilogrammen Gold geliefert hat. Unter der in dem Jahre 1805 ausgeprägten Summe von 27,165,000 Piafter waren nur 1,359,000 Piafter Goldes begriffen.

Die Abnahme der Ausbeute in den americanischen Bergwerken konnte durch eine vermehrte Production in den Bergwerken anderer Provinzen nicht ausgeglichen werden, da dort zum Theile noch ungünstigere Verhältnisse einwirkten.

Man sieht, daß allein die, in den Bergwerken von Neuspanien eingetretene, Verminderung der Production ungefähr eben so viel beträgt, als der Zuwachs, den Europa in der frühern Periode, nach Abzug der Summen, die nach Asien abfloßen, der Consumtion durch Reibung, Vertheilung, des Verlusts und des Verbrauchs zu Geräthschaften u. zur Vermehrung seiner Circulation nach den Annahmen Humboldts erbrachte.

3 Zu der Verminderung des jährlichen Zuwachses aus den americanischen Bergwerken trat aber eine vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen in den vereinigten Staaten von Nordamerica. Freyherr von Humboldt nimmt die Quantität des Goldes und Silbers, die zu Anfange dieses Jahrhunderts in diesen Staaten und in dem brittischen Nordamerica vorhanden war, zu 180 Millionen Livres an.

Es leidet keinen Zweifel, daß Nordamerica, nach Maßgabe seines steigenden auswärtigen Handels, der sich auf 800 bis 900 Mill. Franken, Einfuhr und Ausfuhr zusam-

men gerechnet, beläuft \*), nach seiner rasch anwachsenden Bevölkerung, nach Maßgabe des zunehmenden Luxus in seinen großen Handelsstädten, und des vermehrten Verbrauchs asiatischer Waaren, besonders des Thees, an dem Zuwachse, den die americanischen Bergwerke jährlich gewährten, in einem steigenden Verhältnisse Antheil nahm.

Das Kapital, womit die neue Bank der vereinigten Staaten von Nordamerica im Jahr 1817 gegründet wurde, gibt einen ungefähren Maßstab zur Beurtheilung des Verhältnisses, in welchem das Circulationsbedürfnis jener Länder gestiegen ist. Dasselbe beträgt 30 Mill. Dollar, oder 162 Mill. Franken, also beynabe eben so viel, als Humboldt für den Vorrath an kostbaren Metallen, so wohl in Münze, als in verarbeitetem Gold und Silber, in jenen Staaten, das englische Canada mit einbegriffen, annahm. Außer jener Anstalt bestehen aber in den einzelnen Staaten noch eine große Zahl von Banken.

Bis zum Jahre 1819 ward zwar das wachsende Bedürfnis an Circulationsmitteln größten Theils durch die Ver-

---

\*) Nach dem in diesem Jahre zu Washington erschienenen Staatskalender (National-Calendar for 1820 Washington by Peter Force p. 158) betrug die Ausfuhr:

im Jahre	Dollar.
1790	20,415,937.
1791	19,012,041.
1792	20,753,098.
1816	81,920,452.
1817	87,671,659.
1818	93,281,133.
1819	70,142,521.

mehrung der Zettelbanken gestillt, die in großer Zahl nicht allein in den großen Handelsstädten, sondern auch in Landstädten, und selbst in Dörfern vorhanden waren, und die in der Emission ihrer Noten keine Gränzen kannten. Dies unkluge Benehmen hat dem Lande noch in den Jahren 1817 und 1818 große Summen entführt \*), welche vorzüglich der Handel nach Asien verschlang. Allein die gesetzlichen Maßregeln, welche im Jahre 1819 zur Abschaffung der Bankmißbräuche ergriffen wurden, haben die Zahl der Banken beträchtlich vermindert, und die übrig gebliebenen gezwungen, eine angemessene Reserve in baarem Gelde herbeizuschaffen.

Die Bank der vereinigten Staaten sah sich genöthigt Hilfe in England zu suchen, woher sie für sechs bis sieben

\*) In dem ersten Jahre nach der Gründung der neuen Bank der vereinigten Staaten wurde eine Dividende von acht Procent an die Actionnaires ausgetheilt, was durch die Verwendung des Bankfonds zu Darleihen möglich ward, und den Personen sehr zu Statten kam, welche auf Speculation eine bedeutende Anzahl von Actien übernommen hatten und dieselben mit Gewinn abzusetzen suchten. Die Actien stiegen auf 160. Allein jenes unvorsichtige Ausleihen brachte bey eintretender Krise im Handel großen Verlust. Um diesen Verlust zu ersetzen, werden seit zwey Jahren keine Dividenden ausgetheilt. Die Actien fielen daher unter 100.

Das Privilegium der alten Bank der nordamerikanischen Staaten, die einen Fonds von 10 Mill. Dollar hatte, war mit dem Jahre 1816 abgelaufen. Der Congress wollte dasselbe nicht erneuern, weil viele Engländer Antheil daran hatten. Die Bank zog daher ihre Zettel gegen baare Bezahlung ein.

Millionen Dollar Silber bezog \*) Allein auf diesem Wege verlor also der europäische Markt ungefähr 36 Millionen Franken. Die Summen, die durch den Handel in jener Periode nach Nordamerica flossen, mögen aber noch weit bedeutender gewesen seyn, denn auf 30 Mill. Piaster oder 157½ Millionen Franken schätzte man in öffentlichen Blättern die Summen, welche sämtliche americanische Banken aus dem allgemeinen Umlaufe zogen. \*\*)

### III. Verminderung des Papiergeldes.

1. Zum Vollzug der Maßregel, welche die Wiederherstellung der Zahlung in klingender Münze bey der Bank von England zum Zwecke hat, wird erfordert, daß der Betrag der umlaufenden Noten eingeschränkt werde, und daß die im Umlaufe verbleibenden Zettel eine Deckung durch einen baaren Geldvorrath erhalten, welcher die Bank in den Stand setzt, auf Verlangen die zurückkehrenden Noten gegen Münze auszuwechseln.

Man hat den Betrag der englischen Banknoten, die sich nach Herstellung der Baarzahlung im freyen Umlaufe erhal-

---

\*) Ein nach London abgeordneter Commissair (John Sergeant Esq.) soll diese sechs bis sieben Mill. Dollar gegen americanische Papiere bey dortigen Wechselhäusern erhoben haben.

\*\*) Die natürlichen Folgen dieser Verminderung des circulirenden Mediums zeigten sich, wie in Europa, so auch in Nordamerica, in der Preiserniedrigung beynabe aller Waaren. Im Augenblick der Krise war in allen Seestädten die Verlegenheit wohl noch größer als auf den Handelsplätzen unsers Welttheils. Der Credit war vernichtet durch eine große Zahl bedeutender Fallimente.

ten werden, auf 15 Mill. Pfd. St. geschätzt. Aus der Darstellung, die der dritte Abschnitt des ersten Anhangs enthält, ist ersichtlich, daß in den Jahren 1814 bis 1818 ungefähr 27 Mill. Pfd. St. englischer Banknoten circulirten, die damals kaum 10 Procent gegen Gold verloren. Die Verminderung wird daher, nach Goldwerth berechnet, ungefähr neun Mill. Pfd. St. betragen. Man darf annehmen, daß die Noten der übrigen öffentlichen und der Privatbanken, noch in einem stärkern Verhältnisse vermindert wurden.

Die englische Bank hat ihren Sitz im Centralpunkte des Großhandels, der seine Umsätze gerne durch Creditpapiere bewerkstelligt. Im Verhältniß zur Summe aller Umsätze wird daher der Gebrauch der Banknoten beym freyen Umlauf häufiger, als anderwärts seyn. So wie nach Einstellung der Baarzahlung die Menge der irischen und der über ganz England verbreiteten Privatbanknoten rascher sich vermehrte, so werden dieselben daher, nach Wiederherstellung der Baarzahlung, der klingenden Münze schneller wieder ihre Stelle einräumen. Da nun die Menge der Noten der letzten Art noch größer war, als die der englischen Banknoten, so dürfte man die Verminderung bey jenen eher noch höher als bey diesen schätzen.

Wenn man den baaren Vorrath, den sämtliche Banken zur Deckung ihrer Noten in den Cassen zurückbehalten müssen, im Durchschnitt nur zu  $\frac{2}{3}$  der im Umlaufe bleibenden Zettel aller Art annimmt; so wären ungefähr 12 Mill. Pfund Sterling Gold und Silber erforderlich, das, so lange die Restriction dauerte, im auswärtigen Verkehr benutzt wurde.

Die Verminderung der Circulationsmittel, welche durch die Wiederherstellung der Zahlung in klingender Münze in

England wahrscheinlich bewirkt wird, würde darnach ungefähr 30 Millionen Pfd. St. betragen.

Schon seit beynahe zwey Jahren hat die Beschränkung der englischen Banknoten begonnen; die übrigen privilegirten Banken mußten ihr folgen; und auch die Zahl der Landbanken hat sich bedeutend vermindert. Die Verminderung der Notenmenge hatte zur Folge, daß viele Zahlungen in Silber und Gold gemacht wurden. Um dem Geseß nachzukommen, wodurch die Wiederaufnahme der Zahlung in klingender Münze vorbereitet werden soll, mußten die Banken bedeutende Summen Goldes vorrätzig halten.

Man hat die Masse des Goldes und Silbers, das für beyde Zwecke dem allgemeinen Markte entzogen wurde auf 10 bis 12 Mill. Pfd. St., auch noch höher angeschlagen \*)

Die bereits eingetretene Verminderung an Circulationsmitteln muß aber, wenn man beyde Summen, die Menge der eingezogenen Noten aller Art, und den Betrag der zur Deckung der übrig gebliebenen Zettel niedergelegten Metallvorräthe zusammen rechnet, weit bedeutender seyn, als die Masse der edlen Metalle, die durch jene Maßregeln aus dem allgemeinen Umlauf entzogen wurden, weil der durch diese, und andere Begebenheiten bewirkte Preisaufschlag der edlen Metalle es mit sich bringt, daß die eingezogenen Noten zu ihrem Ersaz die gleiche Summe von Gold und Silber nicht erfordern, die sie vor erfolgtem Preisaufschlag, nach ihrem damaligen Gold- oder Silberwerthe, vorstellten.

\*) Öffentliche Blätter haben die Summen, welche durch sämtliche brittische privilegirte und Privat-Creditanstalten aus dem Umlauf gezogen worden, auf 70 Millionen Pfaster geschätzt.

Man kann annehmen, daß die bereits vollzogenen Maßregeln über die Hälfte der Wirkung schon hervorgebracht haben, welche die Herstellung der Zahlung in klingender Münze hervorzubringen geeignet ist.

2. Das östreichische Papiergeld hatte, nach dem niedrigen Course von 350 Gulden Papier für 100 Gulden Conventionsmünze berechnet, einen Silberwerth von 185 Mill. Gulden, oder von 480 Mill. Franken.

Wenn man den Dienst, welchen die Bank durch ihr Creditvermögen, bey dem freyen Umlauf ihrer Noten zu leisten vermag, auch heynaher noch einmal so hoch anschlägt, als den Betrag, um welchen in Frankreich die Summe der umlaufenden Zettel die gewöhnliche Reserve in Silber übersteigt, so würden zum vollen Ersatz des Papiergeldes im Ganzen noch 400 Mill. Franken erforderlich seyn.

Bis jetzt wurden schon 280 Millionen Papiergeld getilgt, die nach dem Course von 350 für 100 Gulden in Conventionsmünze, einen Silberwerth von 80 Mill. Gulden, oder 207 Mill. Franken geben. Zwar hat sich der Silberwerth der zurückgebliebenen 370 Mill. Gulden Papiergeld erhöht, indem diese Summe nach dem Course von 350 nur  $105\frac{7}{10}$  Mill. Gulden, oder 273 Mill. Franken vorstellte, nach dem gegenwärtigen Course von 250 aber einen Silberwerth von 148 Mill. Gulden, oder 383 Mill. Franken hat.

Wir haben schon im dritten Anhang Abschn. II. die Gründe angeführt, wornach man die, durch die Vertilgung jener 280 Mill. Gulden Papiergeld entstandene Verminderung an Circulationsmittel zu 80 Mill. Gulden Silberwerth annehmen darf, ohnerachtet der Course der noch im Umlaufe gebliebenen Papiere sich verbessert hat.

Nimmt man an, daß durch das Zusammenwirken der aufgezählten verschiedenen Ereignisse, der Preis der edlen Metalle gegen andere Waaren, nur um 10 Procent gestiegen ist, so würde Oestreich, um den Dienst, den das vertilgte Papiergeld nach seinem frühern Silberwerth geleistet hat, vollständig durch Conventionsmünze zu ersetzen, eines Zuflusses von etwas über 72 Millionen Gulden bedurft haben.

Wer Kenntniß besitzt von den Summen baaren Geldes, welche durch die französische Contribution, die im Ganzen allein ungefähr 54 Mill. Gulden betrug, und durch das Anlehen von 50 Mill. Gulden, das im Jahre 1818, und das spätere von 20 Mill. Gulden, das im Jahre 1820 negotirt wurde, von den westlichen Ländern nach den östreichischen Staaten abflossen, wird jene Summe von 72 Mill. Gulden eher für zu niedrig, als für zu hoch halten.

Wenn man nun darnach um so eher berechtigt ist, die Verminderung, welche das circulirende Medium durch die Einziehung von 280 Mill. Gulden östreichischen Papiergeldes bereits erlitten hat, auf 207 Mill. Franken zu schätzen, so darf man bey dem Umstande, daß die noch übrig gebliebene Summe von 370 Mill. Gulden sich auf dem Course von 250 erhält, den ganzen Dienst, den die ursprünglich vorhanden gewesenenen 650 Mill. Gulden Papiergeldes geleistet haben, auch höher, als zu 480 Mill. Franken anschlagen. Ohne Zweifel hat die Schnelligkeit der Circulation bewirkt, daß eine gegebene Menge von Papiergeld einen größern Theil des Circulationsbedürfnisses gestillt hat, als eine dem Silberwerthe dieses Papiers gleichkommende Summe von Conventionsmünze befriedigt hätte. Bey der Beruhigung, welche die Stetigkeit des Courses in neuern Zeiten, gewähren mußte, wurde auch in Ansehung des zurückgebliebenen Papiers, die Ursache einer beschleunigten Circulation vermindert.

Wenn man nun den Maßstab verlassend, den der Mitteleurs des Papiergeldes in der ungünstigen Periode von 1816 und 1817 an die Hand gibt, von den spätern Erscheinungen ausgeht, so würde das noch vorhandene Papiergeld zu seiner vollständigen Einlösung noch 148 Mill. Gulden, oder 383 Mill. Franken erfordern. Der ganze Betrag würde sich daher, einschließlich der bereits abgelösten Summe, auf 228 Mill. Gulden, oder 590 Mill. Franken, und wenn man den wahrscheinlichen Dienst der österreichischen Bank mit 90 Mill. Fr., was eine Banknotencirculation von ungefähr 180 Mill. Fr. voraussetzt, in Abzug bringt, auf 500 Mill. Fr. belaufen.

3. Die Summe des Papiergeldes, das beim Beginnen der bekannten Operationen, in Rußland umlief, hatte, wie man gesehen, einen Silberwerth von ungefähr 152 Mill. Rubel, oder 608 Mill. Franken. Die Zurückführung der Circulation auf Gold und Silber, würde also das circulirende Medium von Europa um diese Summe, und wenigstens um 500 Mill. Franken vermindern, wenn man auch annimmt, daß für die Bedürfnisse des Großhandels durch Zettelbanken gesorgt wird, und diese Anstalten noch eine größere Ausdehnung erhalten, als wir sie in Oestreich angenommen haben.

Bis jetzt wurden 174 Mill. Rubel Papiergeld aus dem Umlauf gezogen, die, nach dem Course von 270 berechnet, einen Silberwerth von 47 Mill. Rubel, oder von 188 Mill. Franken hatten. Den Preisaufschlag der edlen Metalle zu 10 Procent angenommen, würden 171 Mill. Franken hinreichend gewesen seyn, die durch die Papierverminderung in der Circulation entstandene Lücke auszufüllen. Man wird es nicht unwahrscheinlich finden, daß Rußland diese Summe in den Jahren 1816 bis zu Anfang 1819 dem Westen entzogen hat, wenn man bedenkt, daß die starken Getreideausfuhren in den Jahren 1817 und 1818 eine für das Land außerordentlich

günstige Handelsbilanz hervorbringen mußte, daß in jener Periode die französische Contribution bezogen wurde, und daß die beyden Anlehen von 1817 und 1818 großen Theils von dem Auslande übernommen wurden.

Bekanntlich wurden im Laufe dieser beyden Jahre für 43 Mill. Rubel, oder 172 Mill. Franken Gold und Silber zur kaiserlichen Münze geliefert.

IV. Wenn man die verschiedenen Summen vereinigt, welche die Circulation von Europa, durch die ausschweifenden Speculationen im ostindischen Handel, durch den Einfluß der Operationen der nordamericanischen Banken, und durch die Verminderung oder Vertilgung des Papiergeldes in mehrern europäischen Staaten bereits verloren hat, oder bey der Fortsetzung der begonnenen Maßregeln wahrscheinlich noch verlieren wird, so mag sich die Totalsumme über 20 Procent der Circulationsmittel belaufen, die Europa vor dem Frieden besaß.

Die Verminderung, die auf jenen verschiedenen Wegen bis jetzt schon eingetreten ist, mag aber gegen 12 Procent betragen.

Verschiedene Umstände machen es wahrscheinlich, daß die Wirkung der eingetretenen Veränderungen im gegenwärtigen Augenblicke selbst noch stärker ist, als wir hier angenommen, daß dagegen der Einfluß, den die Fortsetzung der Maßregeln, welche die allmähliche Vertilgung des Papiergeldes bezwecken, auf die Preiserhöhung des Goldes und Silbers auszuüben geeignet sind, durch entgegen wirkende Ursachen, die wir am Schlusse des zweyten Buches bereits berührt haben, geschwächt werden wird.

Was jene Vermuthung betrifft, so stützt sie sich vorzüglich auf die starke Abnahme der Ausbeute an edlen Metallen in den mexikanischen Bergwerken, welche es wahrchein-

lich macht, daß nicht nur in den Jahren 1817 und 1818, wo ganz außerordentliche Verhältnisse einwirkten, sondern in dem ganzen Zeitraume von 1808 bis 1820 der Zufuß, den Europa von jenem Welttheile erhielt, nach Abzug der nach Asien gestossenen Summen, nicht hinreichte den gewöhnlichen Verlust zu ersetzen, den die Circulation durch die Consumtion der edlen Metalle, durch die Abnutzung, Vertheilung u. nach ungeschätzten Schätzungen jährlich erleidet. \*)

Wenn wir nun die gegenwärtigen Getreidepreise mit den Durchschnittspreisen von den Jahren 1800 bis 1809 vergleichen, so finden wir, daß der Preisabschlag viel stärker ist, als die wahrscheinliche bereits eingetretene Verminderung der Circulationsmittel. Allein diese gegenwärtige Wohlfeilheit ist das Resultat verschiedener Ursachen, die zum Theil nur als vorübergehend zu betrachten sind.

5.

Wir wollen zum Schlusse die verschiedenen Veränderungen, welche sich seit den 1780er Jahren in dem circulirenden

\*) Auch die verminderte Beschleunigung des Umlaufes des Papiergeldes in mehreren Staaten, die man als die natürliche Folge der größern Stetigkeit des Curses betrachten darf, mag nicht ohne Einfluß geblieben seyn, der aber wieder durch den gestiegenen Sachwerth des Papiergeldes aufgehoben worden seyn kann. Denn es ist zu bemerken, daß jetzt, nachdem die edlen Metalle einen Preisausschlag erlitten, auch eine nach ihrem Silberwerthe berechnete Summe Papiergeld gegen alle übrigen Waaren ebenfalls einen höhern Preis behauptet, als die, nach dem Silberwerthe gleiche, Summe vor jenem Preisausschlag hatte. Ein Papiergeld, das jetzt auf seinem frühern Curse stehen bleibt, hat daher als Circulationsmittel effectiv einen höhern Werth gegen andere Waaren erlangt.